

## Predigt für die Trinitatiszeit (14.)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Unser Predigtwort steht im 1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde der Thessalonicher im 5. Kapitel:

Der Apostel schließt seinen Brief mit Mahnungen und Grüßen. Er schreibt:

- 14 Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann.**
- 15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.**
- 16 Seid allezeit fröhlich,**
- 17 betet ohne Unterlass,**
- 18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.**
- 19 Den Geist löscht nicht aus.**
- 20 Prophetische Rede verachtet nicht.**
- 21 Prüft aber alles und das Gute behaltet.**
- 22 Meidet das Böse in jeder Gestalt.**
- 23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.**
- 24 Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.**

Lasst uns beten: Himmlischer Vater, schenke uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

kennt ihr auch solche Abschiedsszenen, wo man noch mal alles Mögliche, was einem Sorgen macht, loswerden will, zum Beispiel morgens, bevor die Kinder zur Schule gehen:

„Hast du dein Pausenbrot eingesteckt – und die Trinkflasche? Denk an den Sportbeutel! Hast du alle Bücher und Hefte für heute? Ist die Federmappe in Ordnung? Mach die Jacke zu! Setz den Helm auf und mach im Unterricht gut mit! Lass dich von anderen nicht immer so ablenken!“ ...

So lauten sicher oft die allmorgendlichen Mahnungen und besorgten Fragen von Eltern an ihre Kinder, bevor sie aus dem Hause gehen. Und die Kinder, besonders wenn sie älter werden, antworten höchstens noch mit einem „Ja, ja“ oder indem sie genervt die Augen verdrehen. Was so viel heißt, wie: „Lass mich in Ruhe, ich bin doch nicht blöd!“

Ob es den Thessalonichern auch so ging mit den letzten Anweisungen in dem Brief, den der Apostel an die Gemeinde schickte? 14-mal kommt hier die Befehlsform vor:

**Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.**

In diesen Befehlen und Ermahnungen kommt die ganze väterliche Sorge des Paulus um seine geliebten Thessalonicher zum Ausdruck. Dieser Brief ist wahrscheinlich der erste erhaltene Brief, den der Apostel an eine Gemeinde geschrieben hat.

Paulus hatte nicht viel Zeit, um die Thessalonicher im christlichen Glauben zu unterrichten und auf alle Lebenssituationen vorzubereiten. Er zog weiter nach Athen, hörte wohl dann von Schwierigkeiten und Fragen, die die Gemeinde hatte.

Besonders fragten sich die jungen Christen in der nordgriechischen Stadt, was mit verstorbenen Schwestern und Brüdern geschieht. Auf diese Frage und auf einige andere geht der Apostel ausführlich ein. Am Ende, weil ihm vielleicht die Zeit oder der Platz für noch mehr Text fehlt, fügt er diesen Katalog mit Aufforderungen ein.

Bevor ich auf die einzelnen Anweisungen eingehen werde, sei kurz auf den Rahmen hingewiesen, in dem all diese Aufforderungen stehen:

In seinem Segenswunsch am Ende schreibt der Apostel: **Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.**

Liturgisch haben diese Verse ihren Platz als Segenszusage am Ende der Beichtandacht. Als Christen sollen wir nicht vergessen, wer wir sind:

Wir sind Schwestern und Brüdern, die der Herr Jesus Christus geheiligt hat. Heilig sein bedeutet: zu Gott gehören. Wir sind Schwestern und Brüder, die Jesus durch seinen Tod am Kreuz vom Tod erlöst hat. Wir sind Schwestern und Brüder, die zu Gott gehören.

Darum will der Gott des Friedens, der Gott, der Frieden mit uns gemacht hat, mit uns sein, auch im Alltag, in den alltäglichen Dingen und Mühen, die damit verbunden sind:

beim Aufstehen, beim Frühstück zubereiten, beim Losschicken der Kinder in Kindergarten und Schule, beim Gang zur Arbeit, an der Arbeitsstelle, in der Schule, beim Zusammensein mit Freunden und in der Familie: Gott ist mittendrin. Er ist bei uns. Weil wir zu ihm gehören, gehört er auch zu uns.

Logischerweise möchte er, dass diese Beziehung zu ihm unseren Alltag prägt. Er will in uns und an uns und durch uns wirken. Und das tut er auch, wo wir auf ihn hören und uns von ihm leiten lassen.

Denn Gott möchte, dass Geist, Seele und Leib, also wir als ganzer Mensch mit unserer ganzen Persönlichkeit unversehrt und ohne dass es an uns etwas auszusetzen gäbe am Jüngsten Tag vor Jesus Christus stehen können. Dazu hat uns Gott Vater durch die Heilige Taufe berufen, und zu seinem Wort steht er auch.

Der Jüngste Tag und wie wir dann vor Gott bestehen werden, ist also der Hintergrund für die besorgten Anweisungen des Apostels.

Fürchten brauchen wir uns vor diesem Tag nicht, denn Gott ist mit uns. Er hat uns durch Christi Tod am Kreuz erlöst und mit sich versöhnt. Dafür können wir auch von Herzen dankbar sein.

Das wiederum ist das Thema des heutigen Sonntags [der heutigen Predigt]: Dankbar sein für das, was Gott an uns getan hat.

In Psalm 103 heißt es: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Oder denken wir an das Evangelium von den zehn Aussätzigen, den leprakranken Männern, die Jesus bitten: „Heile uns.“ Jesus heilt sie, aber nur einer, noch dazu ein Samariter, ein Ausländer, kommt und dankt Jesus dafür. Die anderen neun haben es nicht mehr nötig, Jesus Danke zu sagen.

So wie dieser eine Samariter handelt, soll unser Leben sein: Es soll unseren Dank an Gott zum Ausdruck bringen. Ein Dank dafür, dass Jesus uns von der Krankheit, die zum ewigen Tod führt, geheilt hat.

Das zu beachten, ist wichtig beim Hören dieser 14 Aufforderungen:

**Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.**

Diese 14 Aufforderungen muss ich nicht erfüllen, um in den Himmel zu kommen. Der Platz im Himmel ist mir allein aus Gnade durch den Glauben an Jesus geschenkt.

Aber diese 14 Punkte im Alltag zu beachten, hilft, der Dankbarkeit gegenüber Gott Ausdruck zu verleihen. Es mag sein, dass dich einzelne Punkte in diesem Aufforderungskatalog gar nicht betreffen, dafür andere umso mehr. Das hängt davon ab, welchen Stand du im Leben hast und welche Aufgaben und Verantwortungen dir anvertraut sind.

Lasst uns im Folgenden die einzelnen Aufforderungen des Apostels für ein dankbares Leben kurz betrachten:

**Weist die Nachlässigen zurecht.** Wer ist mit den Nachlässigen gemeint? Die Menschen, die aus dem Takt der christlichen Lehre und der allgemeinen christlichen Werte geraten sind. Wahrscheinlich auch Menschen, die meinten, es lohne sich nicht mehr, für ihren Lebensunterhalt zu arbeiten, weil doch der Herr Jesus sowieso bald wiederkäme.

**Tröstet die Kleinmütigen.** Welch große Aufgabe ist das. Wie viele Menschen begegnen uns, deren Mut, Lebensmut, klein geworden ist und die ganz verzagt sind? Ihnen den Lebensmut zu stärken, weil unser Leben in Gottes Hand steht, ist eine große Aufgabe.

**Tragt die Schwachen.** Das können körperlich kranke Menschen sein, aber auch welche, die im Glauben schwach geworden sind. In einer Verfolgungssituation werden manche im Glauben schwach und sind versucht, ihren Glauben zu verleugnen oder abzulegen. Sie in Geduld zu tragen, ihnen zum Glauben an Gott Mut zu machen, ist eine wichtige Aufgabe für uns alle.

**Seid geduldig gegen jedermann.** Was ist das für eine Herausforderung Du weißt, wo dir der Geduldsfaden schnell reißt: bei den Kindern oder bei bestimmten Menschen, die dich einfach nur nerven. Aber hier ermuntert uns Paulus: Sei geduldig. Gott hat doch auch Geduld mit dir.

**Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte.** Durchbrecht den Teufelskreis der Gewalt. Schon im Alten Testament empfiehlt Gott: Rache dich nicht, schlag nicht mit unverhältnismäßiger Härte zurück! Im Neuen Testament betont es Jesus noch stärker. Vergelte Böses nicht mit Bösem. Der Teufelskreis der Gewalt dreht sich sonst immer schneller. Durchbrich diesen Teufelskreis, indem du aussteigst, indem du das Böse, das dir angetan wurde, trägst und nicht zurückschlägst.

**Jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.** Ja, den Freunden Gutes zu tun, fällt uns oft leicht. Schwierig wird's, wenn wir Fremden Gutes tun sollen. Noch schwieriger wird's, denen Gutes zu tun, die wir nicht mögen. Jag dem Guten nach, so wie Jesus dir Gutes getan hat, ohne Vorbedingungen zu stellen.

**Seid allezeit fröhlich.** Das bedeutet nicht, dass wir von morgens bis abends mit einem Grinsen durch die Gegend laufen sollen, sondern eine fröhliche Grundstimmung, weil unser Leben in Gottes Hand liegt und weil wir darum Menschen mit Hoffnung sind.

**Betet ohne Unterlass.** Das bedeutet nicht, ständig mit gefalteten Händen durch die Gegend zu laufen. Auch nicht, alle Arbeiten und Aufgaben links liegen zu lassen, sondern bei allem, was wir tun, an Gott zu denken und mit Gott im Gespräch zu sein. Beten kannst du zum Beispiel auch auf einsamen Autofahrten, indem du das Radio ausschaltest und einfach mit Gott das besprichst, was du erlebt hast oder Gott um Beistand bittest.

**Seid dankbar in allen Dingen.** Dankbarkeit ist ähnlich wie das Fröhlichsein eine Grundhaltung, die unser Leben prägt. Dankbar zu sein, bedeutet auch, sich bewusst zu sein, dass Leben, Gesundheit, Arbeit, Auskommen usw. nicht selbstverständlich sind. Alles verdanken wir unserem Schöpfer. Wer dankbar ist, bleibt auf dem Teppich und hebt nicht ab.

**Den Geist löscht nicht aus.** Hier wird wohl speziell an die Gaben des Heiligen Geistes gedacht: Friede, Geduld, Freude, Sanftmut, ... aber auch an bestimmte Talente, die uns verliehen sind: beten, unterrichten, vom Glauben erzählen, heilen ... Das, was Gott dir ganz persönlich an Talenten und Gaben zugedacht hat, gilt es zu entdecken und zu fördern. Diese Gaben und Talente sollen dann auch im Dienst an den Mitmenschen zum Einsatz kommen.

**Prophetische Rede verachtet nicht.** Mit prophetischer Rede ist nicht Wahrsagen gemeint, sondern das Auslegen des Wortes Gottes auf eine bestimmte aktuelle Situation, das durch den Heiligen Geist gewirkt ist. Wir würden heute wahrscheinlich

sagen: Verachtet die Predigt nicht. Lasst euch hier von Gott durch den Prediger etwas sagen. Denkt darüber nach.

**Prüft aber alles und das Gute behaltet.** Das ist doch wunderbar, dass uns nicht vorschnell Neuerungen im kirchlichen Leben verboten werden, sondern wir alles prüfen dürfen. Freilich ist der Maßstab entscheidend. Der Maßstab ist nicht in erster Linie, dass es mir gefällt, sondern dass es dem Evangelium von Jesus Christus entspricht. Wenn das der Fall ist, kann ich entscheiden, ob diese Sache, zum Beispiel ein neues Lied oder eine andere Liturgie, mir gefällt und sie mir im Glauben weiterhilft.

**Meidet das Böse in jeder Gestalt.** Wenn wir eine Sache geprüft haben und es wird klar, dass sie unseren Glauben an Jesus nicht fördert, sondern diesen Glauben angreift, dann sollen wir nicht lange zögern und uns davon abwenden. Wir brauchen niemanden zu verurteilen, der das anders sieht. Aber für uns ist diese Sache nichts. Darum ist es besser, klare Verhältnisse zu schaffen und sich nicht unnötig in Gefahr zu begeben. Darum **meidet das Böse in jeder Gestalt.**

Liebe Gemeinde, es ist wichtig, am Ende noch einmal zu betonen:

Diese 14 Aufforderungen müssen wir nicht erfüllen, um am Jüngsten Tag vor Gott zu bestehen.

Es ist andersherum: Wir sind durch den Glauben an Christus erlöst und dürfen uns nun fragen, wie wir Gott für die Erlösung danken können. Und dann helfen uns diese Anweisungen, ein Leben zu führen, das Gott gefällt.

Es ist gut, dass wir im Gottesdienst Zeit haben, diesen 14 Aufforderungen des Apostels nachzugehen und dass wir sie nicht nebenbei hören mussten, wie die Kinder, die morgens auf dem Sprung zur Schule sind. Es ist gut, einmal darüber nachzudenken, wie wir unsere Dankbarkeit Gott gegenüber im Alltag zeigen können. An viele wichtige Dinge erinnert der Apostel Paulus. Er erinnert uns auch an den wichtigsten Punkt: Gott ist treu. Was er uns zusagt, das tut er auch. Amen.

Lasst uns beten: Lieber himmlischer Vater, hab Dank, dass du treu zu deinem Wort stehst, auch zu dem Versprechen, dass du uns gegeben hast und gibst. Mit dir wollen wir dankbar leben. Hilf uns dazu durch die Weisheit deines Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

#### Liedvorschläge

vor der Predigt: Lob Gott getrost mit Singen      ELKG<sup>2</sup> 273, 1-2.6 / ELKG 205 /  
EG 243,1-2.6

nach der Predigt: Erneure mich, o ewigs Licht,      ELKG<sup>2</sup> 268 / ELKG 264 /  
EG 390

Gott, dir sei Dank      ELKG<sup>2</sup> 608

Ich freu mich in dem Herren,      ELKG<sup>2</sup> 566 / ELKG 517 /  
EG 349

Verfasser: Pfarrer Markus Müller  
Waldweg 28  
03172 Schenkendöbern-Kerkwitz  
Tel.: 035692 / 153944  
E-Mail: [m.mueller@selk.de](mailto:m.mueller@selk.de)